

Statement von Dr. Elisabeth Preuß für die FDP-Fraktion zur aktuellen Stunde im Erlanger Stadtrat am 28. Oktober 2010.

Zunächst möchte ich mich bei der SPD-Fraktion herzlich für die Beantragung dieser aktuellen Stunde bedanken.

Auch wenn der AIB, einzelne Stadträte und ich selber in vielen Gremien verdeutlichen können, dass Erlangen seinen Weg weiter gehen wird und wir weder die Anwesenheit, noch den weiteren Zuzug und schon gar nicht den Integrationswillen der Menschen aus islamischen Ländern in Frage stellen, so ist es doch an der Zeit, dass der Stadtrat als Ganzes und die Fraktionen in einzelnen Stellung beziehen können. Die Erlanger Moscheen, die Vereine, deren Vorsitzende, und unzählige aktive Bürgerinnen und Bürger aus islamischen Ländern, die zum Teil seit Jahrzehnten unsere Kooperationspartner sind, erwarten zu Recht eine solche klare Stellungnahme, ebenso wie alle anderen Erlangerinnen und Erlanger, die sich für Integration engagieren.

Erlangen mit seinen weit über 25% Mitbürgern mit Migrationshintergrund aus fast 150 Ländern, dem Globalplayer Siemens und einer Universität mit tausenden internationaler Studenten ist 1. selbstverständlich multikulturell und dies 2. seit Jahrzehnten. Da diese Zahlen nicht nur für Erlangen zutreffen, sondern für fast alle Städte Deutschlands sind wir selbstverständlich Einwanderungsland, was wir – mit Blick auf die demographische Entwicklung - hoffentlich auch bleiben werden, ja müssen.

Erlangen ist aber viel mehr als multikulturell: es ist multireligiös und multilingual und jede dieser Eigenschaften sieht die FDP nicht als Bedrohung sondern als Ressource für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Entsprechend den Ergebnissen unseres Leitbildprozesses soll der Blick in Integrationsfragen dabei weg von der bloßen Frage nach der nationaler Zugehörigkeit und hin zu den sozialen Bedürfnissen gelenkt werden.

Ich zitiere aus unserem „Leitbild Integration“: „Ziel ist die gleichberechtigte Artikulations- und Partizipationsmöglichkeit der Zuwanderer in zentralen Gesellschaftsbereichen wie Wirtschaft, Politik, Wohnen, Kultur und Freizeit.“ Zitat Ende

In unserer Partnerstadt Rennes, wo ich in den letzten Tagen Gespräche zum Thema Integration führte, wurde ich häufig, von erstaunten, ja überraschten, teils entsetzten Bürgern auf das Angela Merkel Zitat, dass MultiKulti am Ende sei, angesprochen.

Meine Antwort darauf: Die Multikulturalität unserer Gesellschaft ist nicht am Ende, vielmehr stehen wir erst am Anfang auf dem Weg in eine multikulturelle Gesellschaft. Auf dem Weg dorthin haben wir, und dessen ist sich die FDP bewusst, noch viele Aufgaben zu bewältigen: z.B. Chancengerechtigkeit im Bildungssystem, die Sicherstellung der Gleichstellung von Mann und Frau, Bekämpfung von Diskriminierung, Anerkennung ausländischer Abschlüsse, weitreichende Möglichkeiten zur politischen Partizipation und vieles mehr.

Dazu brauchen wir viele Werkzeuge, einige davon werden sein: 1. Unser Leitbild Integration, das uns den Weg weist, 2. interkulturelle Kompetenz, die man bei entsprechender Bereitschaft erlernen kann, vor allem aber 3. Dialogbereitschaft und Toleranz.

Ich erwähne Toleranz im Bewusstsein, dass Toleranz nicht etwa, wie häufig dargestellt, gleichgültiges hinnehmen bedeutet. Toleranz ist vielmehr die Akzeptanz von Verantwortung

im Wissen, dass die Freiheiten unserer demokratischen Grundordnung Freiheiten sind, die eben nicht nur der sogenannten Mehrheitsgesellschaft, sondern allen Bürgern unseres Landes zustehen.

Im Fokus der polemischen öffentlichen Debatte stehen derzeit muslimische Mitbürger und Menschen aus islamischen Ländern allgemein.

Wie soll sich da Herr Aldoais fühlen, seit Jahrzehnten aktiver AIB, der für die Stadt ehrenamtlich übersetzt, wann immer wir ihn brauchen? Oder Frau A. Cindilkaya, die für die muslimischen Studenten Anlaufstelle ist und in das Erlanger Integrationsnetzwerk vermittelt? Oder Dr. H. Lejmi, der vom Kultusministerium in eine Lehrplankommission berufen wurde? Oder Frau Fahmy, geschätztes Bindeglied zwischen unserem Jugendamt und muslimischen Familien? Oder unser Stadtratskollege Mehmet Salmaz, der wann immer notwendig aufrecht und mutig seine Stimme erhebt?

Meine erste Reaktion war ein Gefühl der Scham, leisten Muslime und Juden, Mitglieder von zig ausländischen Vereinen und Einzelpersonen für die Stadtgesellschaft aber auch für die Stadtverwaltung doch ungezählte Stunden ehrenamtlicher Arbeit.

Auch wenn der Wind uns derzeit scharf ins Gesicht bläst und selbst gestandene Politiker mit Parolen um sich werfen, die eher an einen Stammtisch denn an fundiertes Wissen über die Integrationsgeschichte unseres Landes erinnern, müssen und werden wir in Erlangen unbeirrt und gemeinsam, auf dem Fundament und im Rahmen unseres Grundgesetzes weiterarbeiten.

Die Länder England, Irland, Niederlande, Österreich, Kolumbien, Senegal, Griechenland, Türkei, Türkei und noch mal die Türkei sind die Länder in der Familienhistorie von jetzigen oder ehemaligen Stadtratskollegen. All diese Kollegen haben unser Leitbild mit vorbereitet oder verabschiedet, zum Schluss möchte ich daher den 10. Leitsatz zitieren, der im Grunde schon Antwort auf die derzeitige Debatte gibt:

„Jeglichen Formen von Rassismus und Diskriminierung tritt die Stadt Erlangen mit Entschiedenheit entgegen. Im Rahmen der geltenden Gesetze und individuellen Rechte garantiert sie allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern die Wahrung ihre religiösen und kulturellen Identität.“

Die FDP wird daher am Erlanger Weg des Dialogs unbeirrt festhalten.